

## Kleiderordnung.

Deutsche Blätter melden, daß sich der deutsche Bundesrat damit beschäftige, ein gesetzliches Verbot der weiten Frauenröcke für das ganze Reich vorzubereiten. In Budapest aber hat, wie gemeldet, ein Zusammenschluß von vorläufig fünfzig Damen des ungarischen Adels stattgefunden, die es sich zur Aufgabe stellen, den Luxus der modernen weiblichen Kleidung zu bekämpfen und eine einfache Mode zu schaffen, die ohne die Verwendung von Seide, Samt, Spitzen und ausländischem Material auskommen kann. Die beiden Nachrichten ergänzen einander gleichsam und beweisen, daß die gegenwärtige Frauenmode den Bedürfnissen der organisierten Gemeinschaft, die im Kriege alle Kraft zusammennehmen muß, nicht entspricht, dadurch einerseits die organisierende und verantwortliche Staatsgewalt, andererseits auch das soziale und sittliche Empfinden kluger Frauen herausgefordert, beziehungsweise verletzt hat. Der flüchtigste Blick auf die Geschichte der Mode lehrt, daß die Art, wie sich die Menschen kleideten, fast durchaus in einem deutlichen Zusammenhang mit den Empfindungen und übrigen Sitten der Zeit stand, und daß der Kampf gegen die Ausschreitungen der Mode und die Uebertreibungen des Luxus zu allen Zeiten und in allen Kulturzentren zuweilen heftig wurde und nach Gewaltmaßregeln greifen zu müssen glaubte. Man kennt zahlreiche Kleiderordnungen, die meist die einzelnen Stände auseinanderhalten und den erlaubten Luxus einer Schichte der Bevölkerung den unter ihr stehenden Schichten verwehren sollten. Solche erhielt der Kastengeist zumeist wirksam. Aber die eigentlichen Luxusverbote wandelten sich fast immer in Luxussteuern um, weil ihre Uebertretung nur mit Geldstrafen belegt war, so daß sich der Anreiz für den Reichen, der prohen wollte, bloß erhöhte.

Wir müssen sparen. Darüber sind wir wohl alle einig. Sparen nicht nur jetzt, wo schon die Stimmung jedes menschlich Empfindenden es fordern muß, sondern auch auf lange hinaus im künftigen Frieden, in dem die sozialen Pflichten auch der Einzelwirtschaft ein strenges sittliches Gebot vorschreiben werden. Ganz Europa muß sparen und wird es müssen, weil es ärmer geworden ist, und weil überall die Gemeinschaft eine Unzahl Verpflichtungen für einzelne übernommen hat, die sich in dieser Kampfzeit für sie opfern müssen. Da ist es nun bedauerlich und verwunderlich zugleich, daß unsere Frauenwelt gerade jetzt unter die Herrschaft einer Mode geraten ist, die gar keinen Zusammenhang mit den Stimmungen und den Bedürfnissen der Zeit erkennen läßt. Der allzu weite Rock ist natürlich nur eine Einzelheit, aber er ist gleichsam ein Symbol. Denn wir sind knapp an Stoffen, wir stehen bei längerer Dauer des Krieges vor der Möglichkeit, daß der verfügbare Gesamtvorrat an Textilwaren für eine gleichmäßig genügende und anständige Kleidung aller kaum mehr ausreicht. Mit den Kleiderstoffen nun läßt sich eine Rationierung nicht so einfach vornehmen, wie sie zum Beispiel durch das im Gedanken geniale, wenn auch in der Ausführung jetzt so fimpel erscheinende Mittel der Brot- und Mehlkarte gelungen ist. Diesmal sind die Bedürfnisse individueller, der Geschmack spricht mit, und die Ueberwachung ist schwieriger; die Fählung und Wertung der Kleiderbarräte bei jedem einzelnen wäre ein fast unlösbares Problem.

Man darf begierig sein, wie sich der deutsche Bundesrat mit der Frage der weiten Röcke abfinden wird. Es wird ihm wohl nichts anderes übrig bleiben, als eine Kleiderordnung zu schaffen, die unter Berücksichtigung unterscheidbarer Einzelfälle bestimmte Maße für den Umfang des modernen Frauenrockes festsetzt, die den Vorräten und der Forderung nach einer einfachen, zeitgemäßen Mode halbwegs entsprechen. Ganz ohne Mithilfe der Einsicht, des Gemeinschaftsempfindens und sittlichen guten Geschmacks unserer Frauen wird er aber bei aller gesetzgeberischen Tüchtigkeit und Umsicht kaum auskommen. Darum ist es zu begrüßen, daß sich schon Frauen gefunden haben, die bei dem Notwendigen freiwillig miltun wollen. Das ist nicht nur anständig, sondern auch klug. Eine ernste und bescheidene Mode, die der Zeit

entspricht, ist auch eine Mode, von der sich Frauen beherrschen lassen dürfen. Unsere Frauen haben in dieser Zeit so schöne Beispiele der Tüchtigkeit, der Sparsamkeit, des klugen und geduldigen Anschmiegens an das Unvermeidliche gegeben, daß man überzeugt sein kann, sie werden auch auf ihrem eigensten Gebiete den Forderungen der Zeit gerecht werden. Es war immer der Stolz geschmackvoller Frauen, mit kleinen, unscheinbaren Mitteln gefällige Wirkungen zu erzielen und im richtigen Augenblick des großen Aufwands nicht zu bedürfen, wenn sie gefallen wollen. Der Anlaß ist groß und drängend genug: Mögen sie jetzt die Kunst ihrer Künste zeigen!